Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 6

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegensätzlichkeit künstlerische Spannungen ergaben, war fast selbstverständlich. Und die beiden Freunde wußten sie auch mit gut baslerisch scharfer Zunge nicht zu verheimlichen. Gleichzeitig gaben sie im Oktober/November des letzten Jahres in Basel noch einmal einen Überblick über ihre Lebensarbeit – Lüscher in der großen Jubiläumsausstellung in der Kunsthalle – Barth im kleineren Rahmen der Galerie Beyeler. Die Vernissage der Jubiläumsausstellung ihres gemeinsamen Freundes Karl Dick sah die beiden wieder, wie in alten Zeiten, Seite an Seite sitzen. Der Tod hat nun noch einmal statt des Trennenden das Gemeinsame betont. Innert Wochenfrist betrauert Basel zum zweitenmal den Verlust eines seiner bedeutenden Maler der älteren Generation. *m. n.*

Traugott Senn †

Mit Traugott Senn (9. September 1877 bis 21. April 1955), der diesen Frühling an seiner Schaffensstätte Ins einem Altersleiden erlegen ist, geht ein Maler aus dem heute sehr spärlich gewordenen bernischen Freundeskreis um Ferdinand Hodler und Max Buri dahin, ein Repräsentant der «älteren Berner Schule» (zu der auch Cardinaux, Brack, Boß und Tièche gehören), wie sie in den ersten Zeiten des Bestehens der bernischen Kunsthalle führend war und zur Festigung und Entwicklung einer ausgesprochen bernischen Kunst Pionierdienste leistete. Senn war ein Meister des kleinen und mittleren Formates und Maler des Seelandes par excellence. Das Anker-Dorf Ins, in dem er weit über drei Jahrzehnte wohnte, hat nicht zuletzt durch sein Wirken künstlerische Traditionen weiterpflegen können.

Seine Lehrzeit hat Traugott Senn in Bern als Dekorationsmaler absolviert; Wanderjahre in Deutschland und ein Studium in Paris bei Luc-Olivier Merson haben seiner Malerei die Grundlage gegeben. Die Verbindung mit dem Westen und der romanischen Art wurde weiter genährt durch Reisen in die Provence, die Senn bis in seine letzten Jahre unternommen hat. – Das Seeland mit seinen besonderen atmosphärischen Schwebungen und dem Reiz klarer, ruhiger Horizonte wurde zum eigensten Stoffgebiet des Malers und lag seinem Naturell ausgezeichnet. Auch als Blumen- und Früchtemaler besaß Senn alle Qualitäten einer fein nuancierten, ausgewogenen Kunst nachimpressionistischer Tradition. Der Berner Kunstfreund erinnert sich an künstlerisch fruchtbare Jahre im Leben Traugott Senns, während deren er mit Walter Clénin, Fernand Giauque und prominenten Plastikern im Fraubrunnenhaus in Twann Herbstausstellungen durchführte, die ein eigentliches seeländisches Kunstleben wachriefen und auch die Dichtung, die Musik und originelle Marionettenspiele mit in den Rahmen der Veranstaltungen einbezogen. *W. A.*

Arch. BSA Karl Scheer †

Am 23. April verschied Architekt BSA Karl Scheer-Trüeb, Zürich. Mit ihm scheidet eines der ältesten Mitglieder aus dem BSA; Karl Scheer gehörte ihm seit 1925 an. Ein Nachruf wird folgen.

Bücher

Georg Schmidt:
Kleine Geschichte der Modernen Malerei von Daumier bis Chagall

Zehn Radio-Vorträge. 112 Seiten und zehn mehrfarbige Kunstdrucktafeln. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel 1955. Fr. 6.75

In zehnmal einer Viertelstunde gibt Georg Schmidt, Direktor des Basler Kunstmuseums, eine Einführung in die moderne Malerei, wie sie einfacher, klarer und überzeugender nicht gedacht werden kann. Das Büchlein ist die genaue Niederschrift der zehn Radiovorträge im Studio Basel, die eine so große, sich steigernde Zustimmung gefunden haben. Von zehn Bildern des Basler Kunstmuseums ausgehend, die die Hörer sich rechtzeitig in Farbpostkarten beschaffen konnten, entwickelte Georg Schmidt den geschichtlichen Ablauf der modernen Malerei von Honoré Daumier bis Marc Chagall über Sisley, van Gogh, Gauguin, Matisse, Kandinsky, Cézanne, Braque, Klee. Die Hörer, sonst nur Aufnehmende, wurden plötzlich zu Mitarbeitern, indem sie die Farbpostkarten ständig in Vergleich bringen, die Ausführungen Schmidts ständig nachkontrollieren mußten, um nach den Vorträgen die Ausführungen an den Bildern zu verarbeiten und Fragen zu stellen. Endlich war es einmal gelungen, den Radiohörer in Form von Demonstrationen am Objekt aus der passiven in die aktive Haltung herüberzulocken. Daß dieses gewagte Unternehmen ein Erfolg wurde, ist in erster Linie der meisterhaften Pädagogik Schmidts zu danken, die eben nicht nur belehrt, sondern die die Tätigkeit anspornt und so den Geist des Hörers als einen Mitbeteiligten am Auftrag unmittelbar belebt.

Wir sind dem Verlag dankbar, daß diese zehn Vorträge nicht in die Buchform umgearbeitet wurden, sondern genau so persönlich ansprechend dastehen, wie sie gehalten worden sind. Obwohl Schmidt davon ausgeht, daß es keiner «besonderen Gehirnakrobatik» bedarf, um moderne Malerei zu erklären und zu verstehen, sondern nur einer einfachen und für jedermann verständlichen Sprache, muß der Leser doch sehr bei der Sache sein, denn es werden ihm Entwicklungsvorgänge aufgezeigt und begründet, die eine anhaltende Konzentration fordern. Diese Vorgänge versteht Schmidt auf Grund einer äußerst präzisen und einfachen Definition der Begriffe vorzuführen, die von vornherein jedes Mißverständnis ausschließen.

Man weiß von Anfang an, was unter «naturalistischer Malerei» zu verstehen ist, welches ihre «Elemente» sind und wie sich die einzelnen Phasen der Weiterentwicklung zu den «Elementen» (Raumdarstellung, Körperdarstellung, Stofflichkeitsdarstellung, zeichnerisches Detail, Gegenstandsfarbe, Richtigkeit der anatomischen Proportionen) verhalten, was sie akzeptieren, was sie auflösen, um neue bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten an die Stelle zu setzen. Es ist ein Genuß, die Notwendigkeit dieser Entwicklung an Hand der Vorträge zu kontrollieren, obwohl Schmidt keinen Zweifel läßt, daß die bewußte Absicht im künstlerischen Schaffensprozeß der geringste Teil ist, obwohl er selbst immer bei der Anschauung bleibt. «Den Zugang wollen wir auf dem Königsweg aller bildenden Kunst: auf dem Weg des Sichtbaren, der Bild gewordenen optischen Sprache suchen, auf dem Weg der einfachen Beschreibung dessen, was der Maler mit Pinsel und Farbe schließlich selber getan und gesagt hat. Auf diesem Wege wird alles sehr viel einfacher und selbstverständlicher, zugleich aber auch überraschender und wunderbarer.»

Ein hervorragendes Beispiel für Einfachheit und Klarheit ist der 8. Vortrag über Georges Braques Bild «Der Tisch des Musikers». Ich kenne keine überzeugendere Einführung in den Kubismus als diese zehn Seiten, aus denen am Ende die entscheidende Erkenntnis gezogen wird: «Wie der Im-

pressionismus, durch die Zerlegung des natürlichen Lichts in die Elemente des Spektrums, der Malerei *die reine Melodie* geschenkt hat, so hat der Kubismus, durch die Zerlegung der natürlichen Form der Gegenstände in ihre geometrischen Elemente, der Malerei *den reinen Rhythmus* geschenkt. – Der Kubismus ist kein zerstörerisches Unterfangen, sondern ist die Wiedergeburt der Malerei aus dem Geiste der Musik!»
Die nachfolgenden Vorträge über Klees «Villa R» und Chagalls «Der blaue Esel» sind, als Folgerungen aus allem Vorhergehenden, ein wahrhaft beglückendes Geschenk.
Das Büchlein von Georg Schmidt ist jedermann zu empfehlen. Den Fachleuten sagt es, wie man es machen muß, um den «Geheimorden» zu sprengen, und die Laien ruft es zur Teilnahme auf, denn diese moderne Kunst ist ihre Welt, und sie haben in sich alle Voraussetzungen dazu. Man muß sie nur – wie Georg Schmidt – zu wecken verstehen! «Die moderne Kunst weiß sich einerseits im zuversichtlichen Einverständnis mit allen bauenden, ordnenden Kräften unseres Jahrhunderts; andererseits aber hat sie, in unserer unaufhaltsam sich weiter technisierenden Welt, die Funktion der Bewahrung des Musischen und der schöpferischen Freiheit.» *H.-F. G.*

Paul Klee

Second Volume. With an introduction and notes by Andrew Forge. 24 Seiten mit 10 Farbtafeln. The Faber Gallery. Faber and Faber, London. 9s. 6d.

In England denkt man wesentlich objektiver über Paul Klee und seine Stellung innerhalb der modernen Malerei als bei uns, wie es aus einem jüngst erschienenen umfangreichen und aufschlußreichen Beitrag in «Times Literary Supplement» (März 1955) hervorgeht. Man macht Klee nicht zum Idol eines modischen Kultes und vermeidet jeden Superlativismus in der Bewertung seiner Leistung. Man sieht sein Schaffen in der richtigen Perspektive neben dem Schaffen anderer moderner Meister. Man verzichtet bewußt auf das unselige Werten und Vergleichen und kommt dadurch dem besonderen Beitrag Klees zur Moderne nahe – im Sinne Klees.
In England liegen an umfangreichen Klee-Publikationen jetzt die Übersetzungen der deutschen Standard-Werke vor: «The Mind and Work of Paul Klee» von Werner Haftmann (Verlag Faber and Faber) und die große Monographie «Paul Klee» von Will Grohmann (Verlag Lund Humphries). Mit diesen beiden Werken setzt sich der Beitrag in «Times Literary Supplement» sehr kritisch auseinander. (Carola Giedion-Welckers Buch über Paul Klee erschien bereits 1952 bei Faber and Faber!)
An neuen englischen Publikationen legt der Verlag Faber and Faber eine zweite Folge «Paul Klee» in der «Faber Gallery» vor mit einer Einführung und Begleittexten zu 11 Farbtafeln von Andrew Forge. (Die erste Folge, eingeleitet von Herbert Read, haben wir bereits besprochen.) Das Mappenwerk zeigt die malerische Welt Klees in ausgezeichneten Reproduktionen meist unbekannter Bilder. Die Texte Andrew Forge's gehen von einer inhaltlichen und gleichzeitig formalen Interpretation aus und vermitteln – sehr zurückhaltend – den Versuch einer Vertiefung. Sie umgehen das Allzu-Philosophische. Sie sind in keinem Fall eine willkürliche Ausschlachtung von subjektiven Assoziationen, die – wie manchmal bei uns – sehr doktrinär dem Betrachter aufgezwungen werden. Forge bleibt trotz allen Auslegungen auf der bildnerischen Ebene, im Anschaulichen. Er verführt den Betrachter nicht zum Glauben, sondern er veranlaßt ihn zur Mitarbeit.
Die zweite Folge ist – wie die erste – ein großer Gewinn für die, die unvoreingenommen Bilder anschauen wollen. Vielleicht beweisen die Texte von Andrew Forge ihren eigentlichen Sinn dadurch, daß sie überflüssig werden, sobald man dank ihrer Vermittlung mit den Bildern vertraut geworden ist und sie zu lesen versteht. *H.-F. G.*

Eingegangene Bücher

Jenny Schneider: Die Standesscheiben von Lukas Zeiner im Tagsatzungssaal zu Baden. Basler Studien zur Kunstgeschichte, Band XII. 150 Seiten und 39 Abbildungen. Birkhäuser, Basel 1954. Fr. 9.35.

Der Niederrotweiler Altar. Text von Hermann Ginter. 8 Seiten und 48 Abbildungen. Langewiesche-Bücherei. Karl Robert Langewiesche, Königstein im Taunus. DM 2.40.

Wilhelmshöhe und Schloß Wilhelmstal. Text von Karl Kaltwasser. 9 Seiten und 48 Abbildungen. Langewiesche-Bücherei. Karl Robert Langewiesche, Königstein im Taunus. DM 2.40.

Paul Ortwin Rave: 100 Holzschnitte zu den Werken Friedrich des Großen von Adolph Menzel. 104 Seiten mit 100 Abbildungen. Gebr. Mann, Berlin 1955. Fr. 13.–.

Kurt Leonhard: Die Malerin Ida Kerkovius. 51 Seiten mit 30 ein- und 2 mehrfarbigen Abbildungen. W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 1954. DM 6.–.

Otto Benesch/Werner Hofmann: Hans Fronius. Zeichnung – Graphik – Buchillustration. 60 Seiten und 82 Abbildungen. Leykam AG., Graz 1953. Fr. 39.30.

Elias Canetti: Fritz Wotruba. Vorwort von Klaus Demus. 63 Seiten mit 58 Abbildungen. Brüder Rosenbaum, Wien 1955.

Herbert Gröger: Karl Hosch. 23 Seiten und 24 Abbildungen. Künstler unserer Zeit, Band I. Bodensee-Verlag, Amriswil 1955. Fr. 3.65.

V.-N. D'Ardenne: Carl Liner. 10 Seiten und 14 ein- und 6 mehrfarbige Abbildungen. Bodensee-Verlag, Amriswil 1954. Fr. 7.–.

George Wingfield Digby: Meaning and Symbol in Three Modern Artists. Edvard Munch, Henry Moore, Paul Nash. 204 Seiten mit 57 Abbildungen. Faber & Faber, London 1955. 30 s.

Camillo Semenzato: L'Architettura di Baldassare Longhena. Università di Padova, Pubblicazioni della Facoltà di Lettere e Filosofia, vol. XXIX. 80 Seiten und 38 Abbildungen. Cedam, Casa Editrice Dott. Antonio Milani, Padova 1954. L. 1200.

Max Bill: Ludwig Mies van der Rohe. 140 Seiten mit 34 Abbildungen. Architetti del movimento moderno. Il Balcone, Mailand 1955. L. 650.

Carlo Pagani: Architettura italiana oggi. 293 Seiten mit 661 Abbildungen. Ulrico Hoepli, Milano 1955. L. 5500.

L'Eglise du Christ-Roi. 40 Seiten mit 25 Abbildungen und 9 Plänen. Editions St-Paul, Fribourg 1955. Fr. 6.–.

Charles Rambert: Constructions Scolaires et Universitaires. 157 Seiten mit vielen Abbildungen und Plänen. Vincent, Fréal et Cie., Paris 1955.

W. Wolf, H. Marti, M. Cosandey: Mehrgeschoßbauten und Hochhäuser. 54 Seiten mit 31 Abbildungen. Mitteilungen der T.K.V.S.B. Nr. 12. V.S.B., Zürich 1955. Fr. 6.50.

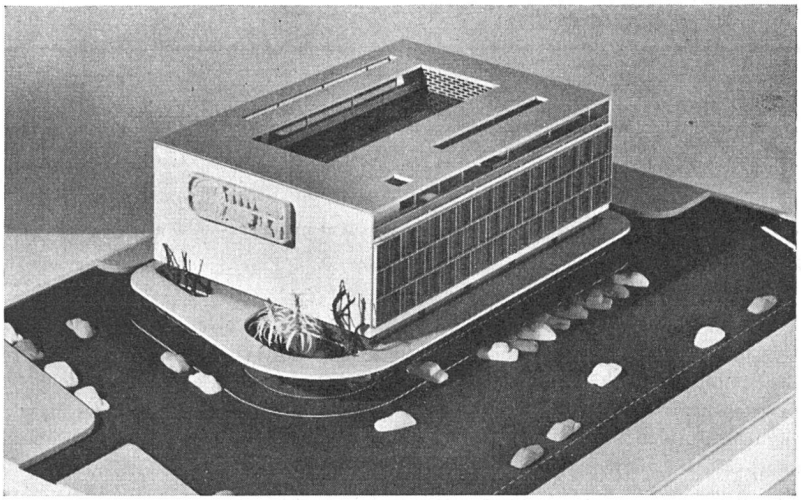
José E. Fernandez: The Speciality Shop. A Guide. With a Foreword by Leopold Arnaud. 304 Seiten mit vielen Abbildungen. Architectural Book Publishing Co., New York 1955. $ 12.50.

Franz Berger: Das Funkhaus in Köln und seine Gestaltung. 200 Seiten mit 237 einfarbigen und 20 mehrfarbigen Abbildungen und 50 Plänen und Zeichnungen. Alexander Koch GmbH, Stuttgart. DM 39.–.

Katherine Morrow Ford/Thomas H. Creighton: Designs for Living. 175 Examples of Quality Home Interiors. 215 Seiten mit vielen Abbildungen. Reinhold Publishing Co., New York 1955. $ 5.95.

Industrie – Handwerk – Formgebung. Die staatlichen Fachschulen in Bayern. Herausgegeben vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus. 110 Seiten mit vielen Abbildungen.

Harold van Doren: Industrial Design. A Practical Guide to Product Design and Development. Second Edition. 379 Seiten mit 289 Abbildungen. McGraw-Hill House, London 1954. $ 6.50.



Wettbewerb für den Neubau der Nationalbank von Irak in Bagdad. *Modell des mit dem ersten Preis ausgezeichneten Projektes von Prof. Dr. William Dunkel, Arch. BSA/SIA, Zürich. Zu diesem Wettbewerb waren 13 namhafte Architekten aus verschiedenen europäischen Ländern eingeladen. In der Jury wirkten als ausländische Fachexperten Bartning (Deutschland), Howitt (England), Lindström (Schweden). Der Bau kommt in nächster Zeit zur Ausführung* *Modell: Amstutz, Zürich*

Hinweise

Die Schweiz an der III. Biennale von São Paulo

Die Schweiz wird sich offiziell an der III. Biennale des Museums für moderne Kunst in *São Paulo* (Brasilien), Juni/Oktober 1955, beteiligen. Gemäß dem Wunsch der Ausstellungsleitung wird die vom Eidg. Departement des Innern im Einvernehmen mit der Eidg. Kunstkommission organisierte Schweizer Sektion eine größere Gruppe von Werken von *Sophie Täuber-Arp* umfassen; dazu kommen Zeichnungen und graphische Blätter von *Alois Carigiet* und *Hans Fischer*.

Sommerakademie für bildende Kunst in Salzburg

Vom 18. Juli bis 20. August finden auf der Festung Hohensalzburg wieder die Kurse der unter der künstlerischen Gesamtleitung von Oskar Kokoschka stehenden Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst statt. Hauptfächer: *Malerei:* Oskar Kokoschka. *Bildhauerei:* Giacomo Manzù. *Architektur:* Stadtbaumeister Albert H. Steiner, Arch. BSA, Zürich (Städtebau); Hermann Baur, Arch. BSA, Basel (Kirchenbau); Prof. Dr. h.c. Hans Hofmann, Arch. BSA, Zürich (Architektur und Städtebau). Nebenfächer: *Lithographische Werkstätte:* Slavi Soucek. *Kunstgeschichtliches Seminar:* Bruno Grimschitz (Die Kunst der Gegenwart). Ferner finden drei Ausstellungen der Lehrer statt: *Oskar Kokoschka:* Das Triptychon «Thermopylae»; Entwürfe zur «Zauberflöte» und andere neuere Werke; *Giacomo Manzù:* Skulpturen und Zeichnungen; *Schweizer Architektur:* Arbeiten von Baur, Hofmann, Steiner. Anmeldungen bis spätestens 30. Juni. Sekretariat: Salzburg, Residenzplatz 1.

Wettbewerbe
(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Wandbildwettbewerb Geigy, Schweizerhalle

Dem guten Beispiel der Basler Versicherungsgesellschaft «Bâloise Transport», die schon seit einigen Jahren einen privaten Firmen-Kunstkredit betreibt, ist nun seit zwei Jahren auch die Chemische Fabrik Geigy gefolgt. Beide Firmen kaufen jetzt in den jährlichen Weihnachtsausstellungen des Basler Kunstvereins Bilder der Basler Maler zur Ausschmückung ihrer Büroräume. Während die «Bâloise-Transport» jeweils eine andere Abteilung ihrer Angestellten zunächst durch den Konservator des Kunstmuseums durch die Ausstellung führen läßt, damit die Angestellten nachher selbst die Wahl der Ankäufe bestimmen können, lassen die Geigy durch das Los 5 bis 6 Büros bestimmen, die sich dann in der Ausstellung selbst je ein Bild aussuchen können. Nun aber sind die Geigy noch einen erfreulichen Schritt weitergegangen: sie veranstalteten am 30. Juni 1954 einen engeren, nicht anonymen *Wandbildwettbewerb* unter den drei eingeladenen Malern *Ernst Coghuf, Jean-François Comment* und *Charles Hindenlang*, um zu einer geeigneten Ausschmückung der Arbeiterkantine in ihrem Werk Schweizerhalle bei Basel zu kommen. Die Jury bestand aus dem Werkleiter Schweizerhalle, Dr. Curt Glatthaar, dem Konservator der Kunsthalle Basel, Dr. Robert Th. Stoll, Kunstmaler Hans Fischer, Feldmeilen (als Auswärtigem), und dem Hausarchitekten Peter H. Vischer (als Ersatzmann). Der Basler Presse wurde kürzlich Gelegenheit gegeben, die eingereichten Entwürfe der drei Maler an Ort und Stelle zu besichtigen und zugleich das Urteil und Begründung der Jury zu vernehmen. Da die ziemlich dunkle und niedrige Kantine in absehbarer Zeit sowieso durch ein neu zu erstellendes Wohlfahrtshaus ersetzt werden soll, wird das Wandbild auf Pavatex-Platten gemalt. Eine besondere Wandbild-Technik war also nicht gefordert. Für Gesamtskizze und Detail wurde jeder der drei Künstler mit Fr. 2000.– entschädigt. Die Aufgabe war insofern verzwickt, als nicht eine glatte Wand, sondern gerade die von Durchreiche zur Küche und Buffet durchbrochene Wand der Kantine auszuschmücken war. Die Jury hat sich nach langen Beratungen für den Entwurf *Coghufs* entschlossen, der